

DER 1. JOHANNESBRIEF

Etwa ein halbes Jahrhundert nach der Himmelfahrt Jesu Christi bewegte der Heilige Geist einen Mann mit Namen Johannes, auch der Älteste genannt, die letzten fünf Bücher des Neuen Testaments zu schreiben: Ein Evangelium, drei Briefe und die Offenbarung. Was Gott durch diesen ganz besonderen Jünger Johannes der Gemeinde schenkt hat, ist von unschätzbbarer Bedeutung.

1. Verfasser

Der Verfasser wird zwar nicht direkt genannt, aber es ist leicht erkennbar, dass dieser Brief die Handschrift des Johannes trägt. Die Ähnlichkeit mit dem Johannes-evangelium ist nicht zu übersehen. Ausdrucksweise, Inhalt und Wortwahl deuten auf einen gemeinsamen Verfasser. Dies wird besonders im Prolog der beiden Bücher deutlich:

1. JOHANNESBRIEF	JOHANNESVANGELIUM
Was von Anfang an war (1,1)	Im Anfang war das Wort (1,1)
Was wir gehört..gesehen..(1,1-3)	Wir haben seine Herrlichkeit angeschaut (1,14)
Vom Wort des Lebens (1,1)	In ihm war das Leben (1,4)
Das Leben ist geoffenbart worden (1,2)	Das Wort ward Fleisch (1,14)
Das Wort...war beim Vater (1,2)	Das Wort war bei Gott (1,2)

Beide Bücher verfolgen das gleiche Ziel, ihre Leser durch den Glauben zum ewigen Leben zu führen (vgl. 1Joh 5,13 mit Joh 20,31). Zum Lieblingsvokabular des Johannes gehören gegensätzliche Begriffspaare wie z.B. Wahrheit und Lüge; Liebe und Hass; Licht und Finsternis, Sünde und Gerechtigkeit. Außerdem betont der Verfasser, dass er zu den Augenzeugen der ersten Generation gehörte (1Joh 1,1-3; Joh 1,14). Zudem ist das Zeugnis der Kirchenväter für Johannes eindeutig.

2. Zeit und Ort der Abfassung

Das Buch enthält keinerlei Zeitangaben. Vermutlich entstanden die Briefe und das Evangelium etwa zur gleichen Zeit, ca. 95-100 n.Chr. Nach historischen Quellen¹ kommt als Ort nur Ephesus in Frage. Johannes zog nach Ausbruch des jüdischen Krieges (66-70 n.Chr.) von Jerusalem nach Ephesus und wirkte dort als Gemeindeführer bis zu seinem Tod.

3. Empfänger

Das Schreiben enthält zwar keine typischen Briefmerkmale wie Briefkopf, Segensgruß und Schlussgrüße, aber die häufige liebevolle Anrede weist auf eine enge Beziehung zwischen Verfasser und Empfänger hin: Kinder (griech. teknon = Kindlein, Babys: 2,1.12.14.18.28; 3,7.18; 4,4; 5,21); Geliebte (2,7; 3,2.21; 4,1.7.11). Wahrscheinlich handelt es sich um ein Rundschreiben an verschiedene Gemeinden in Kleinasien, dem Wirkungskreis des Apostels Johannes (vgl. Of 1,11; Kap 2-3: Sendschreiben). Die Themen des Briefes waren für alle Gemeinden gleich wichtig und brisant.

¹ Kirchengeschichte des Eusebius; Zeugnis des Irenäus

4. Anlass

Johannes nennt verschiedene Gründe, warum er diesen Brief geschrieben hat und welches Ziel er damit verfolgt.

- ⇒ Er will zu tieferer Gemeinschaft mit Gott und untereinander führen (1,3)
- ⇒ Er will zur vollkommenen Freude führen (1,4)
- ⇒ Er will vor einem Leben in der Sünde bewahren (2,1)
- ⇒ Er will an das alte und neue Gebot der Liebe erinnern (2,7-8)
- ⇒ Er will vor einer gefährlichen Irrlehre warnen (4,1 vgl. 5,21)
- ⇒ Er will die Heilsgewissheit stärken (5,13)

Der hauptsächliche Anlass, der in jedem Kapitel im Hintergrund steht, war das Eindringen von Irrlehren in die Gemeinden. Die Irrlehrer waren ehemalige Gemeindeglieder (2,19). Dabei ging es nicht wie bei Paulus um Gesetzlichkeit (z.B. Galaterbrief), denn dieses Problem war seit der Zerstörung des Tempels (70 n.Chr.) erledigt. Eine neue Welle der Irrlehre war im Anrollen in Form des sog. Gnostizismus (griech. gnosis = Erkenntnis), die bis zum Ende des 2. Jhdts. der gefährlichste Feind der christlichen Gemeinden war. Johannes benützt diesen Begriff besonders häufig, um den Unterschied zwischen den Irrlehren der Gnosis und der wahren Erkenntnis Gottes aufzuzeigen (2,3.5.29-3,1; 3,19.24; 4,2.6-7.13; 5,2.20). Worum ging es?

Der Gnostizismus

Der Gnostizismus war kein geschlossenes Lehrsystem, sondern eher eine Religionsphilosophie. Ihr Grundansatz bestand in dem Dogma, dass der Geist gut ist, die Materie dagegen böse. Zwischen beiden gibt es keine dauerhafte Verbindung, so dass die Rettung für den Menschen darin besteht, aus der Welt der Materie in die Welt des Geistes zu flüchten. Am wichtigsten ist die Erkenntnis (Gnosis), durch die sich der Mensch über die Ketten der Materie erheben kann. Sie konnte nur von denen erlangt werden, die in die inneren Geheimnisse der Gruppe eingeweiht waren. Der Konflikt zwischen dieser Philosophie und dem Christentum entbrannte am heftigsten um die Person Christi. Wie konnte der reine Geist, der Gott genannt wurde, irgend etwas mit einem materiellen Körper zu tun haben? Wie kann Gott Mensch werden? So fragten sich die Gnostiker. Dass der Sohn Gottes Mensch wurde, war nach ihrer Grundüberzeugung undenkbar. Zur Zeit des Johannes gab es zwei unterschiedliche Lösungen für dieses Problem:

Der Dokerismus

Die erste Lösung behauptete, dass Jesus keinen wirklichen Menschenleib hatte, sondern nur einen Scheinleib (griech. dokeo = scheinen). Da für die Doketen jede Materie von ihrer inneren Natur aus böse war, hielten sie es für unmöglich, dass ein göttliches Wesen eine derartige Verbindung mit der Materie eingehen konnte wie bei der Menschwerdung von Jesus.

Der Cerinthianismus

Die zweite Lösung stammt von Cerinth, der wie Johannes in Ephesus wohnte und die Irrlehre verbreitete, dass Jesus und Christus zwei unterschiedliche Wesen waren. Er behauptete, dass der himmlische Christus bei der Taufe auf den Menschen Jesus herabgestiegen sei und diesen befähigt habe, Wunder zu vollbringen und den unbekanntem Vater zu verkündigen, habe ihn aber vor seinem Tod wieder verlassen, um zum Himmel zurückzukehren.

Das bedeutet, dass Jesus gelitten habe und von den Toten auferstanden sei, während Christus von Leiden verschont geblieben sei, da er geistig war.² Polykarp, der Schüler des Johannes, erzählt: Als Johannes einst in Ephesus ein Bad besuchte und dort auch Cerinth bemerkte, eilte er sofort hinaus mit den Worten: „Lasst uns fliehen; die Badestube möchte einstürzen, weil Cerinth, der Feind der Wahrheit, darin ist.“³

Beide Varianten hatten verheerende Auswirkungen auf das Leben der Christen:

- ⇒ Der Gnostizismus machte Jesus zu einem Geist, einer Illusion, die dem Menschen erschien, aber keine reale Existenz besaß. Wenn Jesus nicht wirklich Mensch war, dann gibt es auch keine Erlösung. Eine falsche Christologie führte zu einer falschen Soteriologie (Heilslehre)!
- ⇒ Die neue Lehre führte zu einer neuen Ethik: Das irdische Leben ist völlig unabhängig vom geistlichen Leben. Der Kern des Menschen ist göttlich und dies Göttliche kann durch die Sünde nicht beschädigt werden. Ein völlig neue Sicht der Sünde!
- ⇒ Auf die Folgen dieser Irrlehre geht Johannes ein: z.B. Verlust der Sündenerkenntnis (1,10); Öffnung gegenüber der Welt (2,15-17;4,5); Verlust der Liebe (4,7); Mangel an Heiligung (2,4); Leben in Finsternis (1,6).

Die Grundlehren der Gnosis halten sich bis heute in unterschiedlichen Formen und Ausprägungen. Besonders deutlich waren sie in der sog. New-Age-Bewegung, die eine Zeitlang für Aufruhr sorgte. Heute ist es eher der Mix zwischen Esoterik, Psychologie und Religion mit einem Menschenbild, das dem der Gnosis und nicht der Bibel entspricht. Der Mensch sei von Natur aus gut und brauche keine Erlösung durch Christus, sondern eine Neuentdeckung des Guten, das im Kern jedes Menschen wohnt.

5. Aufbau

Ein Gliederung ist schwierig, da Johannes verschiedene Themen anspricht, diese aber nicht systematisch ordnet, sondern immer wieder in neuen Zusammenhängen darauf zurückkommt. Das ist ein Hauptmerkmal hebräischen Denkens: Kreisförmig d.h. ein Thema liebend umkreisen. Ergänzung dazu ist im NT das linienförmige griechische Denken. Der 1. Johannesbrief ist ein „Familienbrief“, geschrieben von einem (geistlichen) Vater an seine „Kinder“. Schwerpunkt ist daher das Thema **Gemeinschaft**.

GLIEDERUNG	VERSE
Das Wesen der Gemeinschaft	1,1-4
Die Bedingungen der Gemeinschaft	1,5-10
Das Leben in der Gemeinschaft	2,1-11
Das Wachstum in der Gemeinschaft	2,12-29
Die Kennzeichen der Gemeinschaft	2,29-3,24
Die Gefahren der Gemeinschaft	4,1-6
Die Vertiefung der Gemeinschaft	4,7-5,3
Die Auswirkungen der Gemeinschaft	5,4-21

² F.F.Bruce, *Basiswissen Neues Testament* (Wuppertal: Brockhaus Verlag, 1997), 223

³ Ludwig Albrecht, *Das Neue Testament* (Brunnen Verlag), 643

6. Überblick

Im **ersten Kapitel** geht es um das Wesen der Gemeinschaft (1,1-4) und unter welchen Bedingungen sie hergestellt wird. Die Gemeinschaft mit Gott und untereinander ist nur möglich durch ein Leben im Licht (1,5-10), das Sünde schonungslos aufdeckt (1,9).

Im **zweiten Kapitel** zeigt Johannes, wie Leben und Wachstum in der Gemeinschaft praktisch aussieht. Es ist geprägt von dem Bestreben, nicht zu sündigen (2,1-2), sondern Gottes Wort gehorsam zu sein (2,3-6). Eine Auswirkung dieses Gehorsams ist die Bruderliebe (2,7-11) und eine zunehmende geistliche Reife (2,12-14), die das wahre Wesen der gottfeindlichen Welt erkennt (2,15-17) und die Verführungskünste des Anti-Christus durch die Salbung des Heiligen Geistes durchschaut (2,18-28).

Im **dritten Kapitel** vertieft Johannes einige Kennzeichen der Gemeinschaft von Kindern Gottes: Sie haben eine wunderbare Hoffnung (3,1-3) und sind durch Christus in der Lage, der Sünde und dem Teufel zu widerstehen (3,4-10). Am Schluss nennt er noch einmal die Bruderliebe, die in Wort und Tat praktisch wird (3,11-24).

Im **vierten Kapitel** warnt Johannes vor den Gefahren der Gemeinschaft. Er fordert zur Prüfung der Geister auf, d.h. den Unterschied zu erkennen zwischen dem Geist Gottes und dem Geist des Antichrists, einer Marionette des Teufels (4,1-6). Ein entscheidendes Kriterium ist wiederum die Liebe zu Gott, die sichtbar wird in der Liebe zu den Geschwistern. Gottes Wesen ist Liebe (4,8.16), die in Christus sichtbar geworden ist (4,9-10) und wahre Erkenntnis Gottes (Gnosis) zeigt sich in der Liebe zu Gott und den Menschen (4,7-8).

Im **fünften Kapitel** nennt Johannes einige Auswirkungen der Gemeinschaft. Ihre Stärke zeigt sich im Gehorsam gegenüber Gottes Wort, der allein aus Liebe praktiziert wird (5,1-3); einem Glauben an Christus, der die Welt und ihre Widerstände zu überwinden vermag (5,4-13) und einer Zuversicht im Gebet, die sich auf den Willen Gottes gründet (5,14-15) und mit der Realität der Macht Jesu Christi rechnet (5,16-21).

Im 1. Johannesbrief wird deutlich, wie **Gemeinschaft** mit Gott entsteht, was sie fördert und was sie hindert bzw. zerstört. Dieses zentrale Thema des Briefes trifft das Zentrum dessen, was die Irrlehrer ihren Zuhörern versprochen. Nur auf einem anderen Weg. Auch sie wollten Gott erkennen und diese Erkenntnis vertiefen. Johannes muss diese falschen Ansichten aufdecken, indem er die Wahrheit bezeugt, die er von Christus durch den Heiligen Geist empfangen hat.

Wir wollen deshalb alle Stellen im 1. Johannesbrief dazu herausfinden und die Aussagen zusammenfassen. Diese Merkmale waren nicht nur damals in der Auseinandersetzung mit der Gnosis wichtig, sondern sind insbesondere heute ein bleibender, unverrückbarer Prüfstein für alle Bewegungen und Lehren, die irgendeinen Weg zu Lebenserfüllung, Heil, Erlösung, göttlicher Erleuchtung usw. anbieten. Johannes bietet uns klare Kriterien der Geisterprüfung an (4,1), die insbesondere in der Zeit vor der Wiederkunft Christi eine immer größere Bedeutung gewinnen! Bei nicht-christlichen Religionen und Weltanschauungen ist dies noch relativ einfach. Viel schwieriger sind Irrlehren bzw. Irrlehrer zu beurteilen, deren Ursprung innerhalb der Gemeinde Jesu Christi liegt und die durch Vermischung von Wahrheit und Lüge neue Lehren kreieren, die für Christen anziehend erscheinen. Dabei knüpfen Irrlehren häufig an die Sehnsucht der Christen nach Vollkommenheit und tieferer Gemeinschaft mit Gott an, um sie letztlich herauszulocken aus der Gemeinschaft mit Christus und sie auf Nebengeleise führen, der Endstation sich als eine Sackgasse der Verführung herausstellt.

GEMEINSCHAFT MIT GOTT

Auch wenn der Begriff Gemeinschaft nur selten vorkommt (1,3.6.7), dreht sich im ersten Johannesbrief alles um dieses zentrale Thema. Wie komme ich in Gemeinschaft mit Gott? Wie vertieft sich diese Gemeinschaft? Wie wirkt sie sich aus? Was hindert, was zerstört diese Gemeinschaft?

1. Was die Gemeinschaft herstellt und wie man sie vertieft

Wer Gemeinschaft mit einer Person sucht, muss Kontakt mit ihr aufnehmen, um sie kennen zu lernen. Das gilt genauso für Gott wie auch für Menschen. Gott zu erkennen und ihn immer tiefer kennen zu lernen, ist das Hauptziel der christlichen Existenz. Darum lautet die erste Frage nach der Gemeinschaft mit Gott: Wie erkenne ich ihn und wie vertieft sich diese Erkenntnis? Das ist natürlich ein Hauptthema der gesamten Bibel, aber hier beschränken wir uns auf die Stellen, an denen der Apostel Johannes den Lieblingsbegriff der Gnostiker verwendet: griech. γινώσκω ginosko = erkennen (Verb von γνῶσις gnosis = Erkenntnis).

Wenn wir Christus erkennen

Gemeinschaft mit Gott ist zugleich Gemeinschaft mit Christus (1,3). Gemeinschaft mit Gott, dem Vater ist ohne den Sohn Jesus Christus nicht möglich. Kein Mensch hat direkten Zugang zum Vater. Johannes macht das unmissverständlich klar, dass es nur einen Vermittler und damit nur einen Weg zum Heil gibt: Jesus Christus (z.B. 2,23; 4,15; 5,12-13; 2Joh 9; vgl. 1Tim 2,5).

1Joh 5,20 Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

Der Sohn Gottes offenbart den Vater. Wer Jesus sieht, der sieht den Vater (Joh 12,45; 14,9). Ohne Christuserkenntnis keine Gotteserkenntnis. Gemeinschaft mit Gott ist Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn.

1Joh 4,2-3 Hieran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der Jesus Christus, im Fleisch gekommen, bekennt, ist aus Gott; und jeder Geist, der nicht Jesus bekennt, ist nicht aus Gott; und dies ist der [Geist] des Antichrists, von dem ihr gehört habt, daß er komme, und jetzt ist er schon in der Welt.

Wer die Menschwerdung Gottes in Christus leugnet wie die Gnostiker, dessen Botschaft ist nicht inspiriert vom Geist Gottes, sondern vom Geist des Antichristen.

Wenn uns der Heilige Geist die Augen öffnet

Gott zu erkennen ist keine Frage der Methode oder Technik, sondern eine Wirkung des Heiligen Geistes. Geistliche Erkenntnis ist ohne den Heiligen Geist nicht möglich. Hier wird deutlich, wie wichtig die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes ist und wie unfähig der menschliche Verstand ist, diese Zusammenhänge zu begreifen. Darum ist die Versuchung, eine wirksame Methode der Gotteserkenntnis zu finden, allseits gegenwärtig. Wie schnell ist man dabei, aus einer geschenkten Erfahrung eine allgemein gültige Regel zu entwickeln!

1Joh 4,13 Hieran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat.

1Joh 3,24 Und wer seine Gebote hält, bleibt in ihm, und er in ihm; und hieran erkennen wir, dass er in uns bleibt: durch den Geist, den er uns gegeben hat.

Der Empfang des Heiligen Geistes ist die Bestätigung unserer Gemeinschaft mit Gott (vgl. Eph 1,13-14). Das Bewusstsein, das Gott in uns wohnt und wir in ihm leben, kann nur der Heilige Geist schenken. Er schenkt uns die Gewissheit, dass wir Gottes Kinder sind (vgl. Röm 8,16).

Wenn wir die Wahrheit tun

Johannes widerspricht seinen Gegnern, die Gotteserkenntnis nur als geistige Angelegenheit ansehen. Gott erkennen heißt, die Wahrheit erkennen und die Wahrheit erkennen bedeutet, sich nach ihr zu richten und danach zu handeln.

1Joh 2,3-6 ³Und hieran erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben: wenn wir seine Gebote halten. ⁴Wer sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in dem ist nicht die Wahrheit ⁵Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet. Hieran erkennen wir, dass wir in ihm sind. ⁶Wer sagt, dass er in ihm bleibe, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie er (Jesus) gewandelt ist.

Das Wort Gottes ist das Wort der Wahrheit. Es reicht nicht, es nur theoretisch zu wissen. Die Reduzierung der Erkenntnis auf das Geistige ist frommer Selbstbetrug (vgl. Jak 1,26) und wer das behauptet, ist ein Lügner.

Wenn wir Gottes Liebe erfahren und weitergeben

Diesen Punkt betont Johannes besonders stark, denn die Liebe ist das Hauptthema seines Lebens und Wirkens. Gemeinschaft mit Gott ist eine Gemeinschaft der Liebe. Das ist der Hauptcharakter dieser Beziehung, denn wir sind seine Kinder.

1Joh 4,8 Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe. 1Joh 4,16 Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

1Joh 3,1 Seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat, daß wir Kinder Gottes heißen sollen! Und wir sind es. Deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.

Liebe ist nicht nur eine Eigenschaft, sondern das Wesen Gottes. Aus Liebe hat er uns zu seinen Kindern gemacht. Weil die nichtchristliche Welt Gott nicht erkennt, bleibt ihr auch die wahre Identität der Kinder Gottes verborgen.

1Joh 3,16 Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben hingegeben hat; auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben.

Die Liebe Gottes ist erkennbar im Opfer Jesu Christi. Gott kennen lernen heißt auch, die Bedeutung des Kreuzes und der Auferstehung Christi zu verstehen.

1Joh 3,18-19 Kinder, laßt uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit. Hieran werden wir erkennen, daß wir aus der Wahrheit sind...

1Joh 4,7 Geliebte, laßt uns einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott.

Gottes Liebe ist keine Einbahnstraße. Wer Gottes Liebe empfängt, gibt sie weiter an andere! Eine Vertiefung der Erkenntnis Gottes ist immer verbunden mit einer Vertiefung der Liebe. Die Liebe ist das Hauptkennzeichen der Kinder Gottes. Die Liebe, die sie weitergeben ist ein Gradmesser für die Liebe, die sie empfangen haben.

2. Was die Gemeinschaft hindert und wie man damit umgeht

Beim zweiten Aspekt der Gemeinschaft betont Johannes, was die Gemeinschaft mit Gott und untereinander hindert und sogar zerstört: Die Sünde. Das ist der Begriff, den die Gnostiker am wenigsten leiden konnten, aber der entscheidend ist für die Existenz der Gemeinschaft.

Wenn wir in der Finsternis leben

1Joh 1,5-7 ⁵Und dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist. ⁶Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, lügen wir und tun nicht die Wahrheit. ⁷Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.

Johannes stellt Licht und Finsternis einander gegenüber. Gott ist Licht und wer in Gemeinschaft mit ihm leben will, muss im Licht leben. Licht und Finsternis schließen sich gegenseitig aus. Sünde bringt Finsternis in unser Leben und zerstört die Gemeinschaft mit Gott. Eine Wiederherstellung der Gemeinschaft ist nur durch Reinigung die Reinigung im Blut Jesu Christi möglich.

Wenn wir die Sünde leugnen

1Joh 1,8-10 ⁸Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. ⁹Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit. ¹⁰Wenn wir sagen, daß wir nicht gesündigt haben, machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

1Joh 3,4 Jeder, der die Sünde tut, tut auch die Gesetzlosigkeit, und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit.

Hier geht es nicht nur um einzelne sündige Taten, sondern um die Realität der menschlichen Sündhaftigkeit. Wer diese leugnet wie die Gnostiker damals und die menschliche Natur als gut bezeichnet, der stellt sich gegen Gottes Wort und kann keine Gemeinschaft mit Gott haben. Gott erwartet von uns kein sündloses Leben, sondern den richtigen Umgang mit der Sünde.

Wenn wir nicht mit dem Werk Jesu Christi rechnen

1Joh 4,10 Hierin ist die Liebe: nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.

1Joh 3,5-6 ⁵Und ihr wißt, daß er geoffenbart worden ist, damit er die Sünden wegnehme; und Sünde ist nicht in ihm. ⁶Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht; jeder, der sündigt, hat ihn nicht gesehen noch ihn erkannt.

1Joh 3,8-9 ⁸Wer die Sünde tut, ist aus dem Teufel, denn der Teufel sündigt von Anfang an. Hierzu ist der Sohn Gottes geoffenbart worden, damit er die Werke des Teufels vernichte. ⁹Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.

1Joh 5,18 Wir wissen, daß jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern der aus Gott Geborene (Jesus) bewahrt ihn, und der Böse tastet ihn nicht an.

Jesus ist gekommen, um die Macht der Sünde und des Teufel zu brechen. Wer weiterhin Sünde tut und die Freiheit in Christus nicht in Anspruch nimmt, zeigt damit, dass er keine neue Natur in sich hat oder seiner alten Natur freien Lauf lässt. Willentliche Sünde verschließt die Tür zur Gemeinschaft mit Gott und öffnet die Tür für das Wirken des Teufels!

EXKURS: KURZBIOGRAFIE DES JOHANNES

Um die Bücher des Johannes zu verstehen, ist es hilfreich, seine Person zu kennen. Der Heilige Geist hat dafür gesorgt, dass Johannes irrtumsloses Wort Gottes niederschreiben konnte, ohne aber dabei die Persönlichkeit des Verfassers auszuschalten. Das ist auch bei Johannes so. Seine Bücher sind anders als die z.B. von Paulus. Was für ein Typ war also Johannes?

1. Familie und Beruf

- ⇒ Er stammte aus Kapernaum am See Genezareth (Lk 5,10).
- ⇒ Vater: Zebedäus; Mutter: Salome; Bruder: Jakobus (Mt 4,21).
- ⇒ Mutter Salome: Vermutlich die Schwester Marias, der Mutter von Jesus:
 - Drei Frauen bei der Kreuzigung (Mt 27,56; Mk 15,40; 16,1: Zwei Marias und Salome)
 - Mutter Jesu und ihre Schwester (Joh 19,25 – Salome?)
 - Konsequenz: Johannes war Vetter von Jesus, der seine Tante Maria zu sich (Joh 19,26-27)
- ⇒ Salome – ehrgeizig - wollte das Höchste für ihre Söhne (Mt 20,20-21)
- ⇒ Vater und Söhne: Fischer im eigenen Betrieb (Mt 4,21; Mk 1,19-20)
- ⇒ Wohlhabende Familie, die zur Oberschicht zählte (Mk 1,20: Angestellte; Joh 18,16: Bekannte des Hohenpriesters, der zur High Society zählte)

2. Beziehung zu Jesus

- ⇒ Zuerst Jünger von Johannes dem Täufer (Joh 1,35-36.40: Zwei Jünger - Andreas und der namenlose Jünger, d.h. Johannes, der seinen Namen nicht nennt)
- ⇒ Einer der ersten, die zu Jesus kamen (Joh 1,36-37.40)
- ⇒ Jesus berief ihn und seinen Bruder zur Jüngerschaft (Mt 4,21-22)
- ⇒ Jesus berief ihn zu einem der 12 Apostel (Mk 3,17)
- ⇒ Er gehörte zum engeren Jüngerkreis (Petrus, Johannes, Jakobus):
 - Mt 17,1: Auf dem Berg der Verklärung
 - Mk 5,37: Auferweckung der Tochter des Jairus
 - Mk 14,33: Im Garten Gethsemane
- ⇒ Er versuchte, immer ganz nahe bei Jesus zu sein:
 - Beim Verhör von Jesus anwesend (Joh 18,15-16)
 - Bei der Kreuzigung dabei (Joh 19,26-27)
 - Beim letzten Abendmahl an der Brust von Jesus (Joh 21,20)
 - Bei der Auferstehung als erster beim Grab (Joh 20,1-4 – der andere Jünger)
- ⇒ Er war der Jünger, den Jesus liebte: Joh 19,26; 20,1-4; 21,20-24

Obwohl er als ungebildeter Fischer eingestuft wurde (Apg 4,13: kein Theologe), hatte er mehr von Jesus verstanden als alle Theologen zusammen!

3. Sein Charakter

- ⇒ Hitzkopf wie sein Bruder: Donnersöhne (Mk 3,17) – Gefühlsausbrüche:
 - Lk 9,54: Feuer vom Himmel
 - Mk 9,38: Geistlicher Übereifer
 - Mk 10,35-41: Bitte um Erhöhung – durch Mutter vorgebracht! (Mt 20,20ff.)
- ⇒ Die andere Seite war Melancholie, Nachdenklichkeit - Hochsensibilität. Er übernahm nicht die Führung – das machte Petrus (vgl. Apg 2,14; 3,4; 4,8) – ein perfektes Duo!

4. Sein Dienst

- ⇒ Verkündigte mit Petrus das Evangelium trotz Verfolgung (Apg 3,1; 4,13)
- ⇒ War eine geistliche Autorität (Apg 8,14: Beurteilung)
- ⇒ War eine der Säulen der Gemeinde in Jerusalem (Gal 2,9 - Jüngertrio)
- ⇒ Danach 40 stille Jahre (zwischen Gal 2 und seinen Büchern liegen ca. 40 Jahre)
- ⇒ Kaiser Domitian verbannte ihn um seines Glaubens willen auf die Insel Patmos: Offb 1,9 (als alter Mann von über 80 Jahren) – dort schrieb er das Buch der Offb.
- ⇒ Unter Kaiser Nerva kehrte er nach Ephesus zurück und war Leiter der Gemeinde in Ephesus. Dort schrieb er das Joh.ev. und die Briefe und hat gegen Kerinth und die Lehren der Doketen gekämpft.
- ⇒ Er ist in hohem Alter in Ephesus gestorben (ca. 100 Jahre alt). Er erlebte damit fast das ganze 1. Jhdt. und überlebte alle 12 Apostel (vgl. Joh 21,23) – vgl. dagegen das Schicksal seines Bruders Jakobus (Apg 12,1-2: Wurde schon 50 Jahre vorher ermordet)
- ⇒ Johannes ist der „Apostel der Liebe“. Eine Überlieferung von Hieronymus erzählt, dass er am Ende seines Lebens, als er in die Versammlungen getragen wurde, ständig wiederholte: Kinder, liebt einander!⁴

„Johannes ist nicht der Mann, der sich in den Vordergrund stellt, nicht der Mann großer Worte und auffallender Taten. Er ist ein Mystiker, der mit offenem Gemüt den Dingen auf den Grund gehen will, der sich einlebt und einfühlt in Personen und Dinge. Immer wieder ist er als gefühlvoller Träumer hingestellt und als Jüngling mit weichen, weiblichen Zügen gemalt worden. Das entspricht bestimmt nicht seiner wahren Wesensart. Er war viel eher ein Mann, der aufs Ganze ging, der nichts Halbes leiden konnte, der tiefer dachte und klarer sah als andere und deshalb seinem Meister näher kam als irgendeiner der übrigen Jünger.“⁵

Verwendete Literatur

Aebi, Ernst. *Kurze Einführung in die Bibel* (Winterthur/Marienhöhe: Bibelsebund, 1993).

Albrecht, Ludwig. *Das Neue Testament – Die Psalmen* (Giessen und Basel: Brunnen Verlag, 1988).

Bruce, F.F. *Basiswissen Neues Testament* (Wuppertal: Brockhaus Verlag, 2. Taschenbuchaufl., 1997).

Das große Bibellexikon (Wuppertal: Brockhaus).

Elwell, Walter A., Yarbrough, Robert W. *Studienbuch Neues Testament* (Wuppertal: Brockhaus, 2001).

Jensen, Irving. *Jensen's Survey of the New Testament* (Chicago: Moody Press, 1981).

Kruse, Colin G. *The Letters of John*. The Pillar New Testament Commentary (Grand Rapids: W.B. Eerdmans Publ. Comp., 2000).

Lasseigne, Jeff. *Highway 66. A Unique Journey Through the 66 Books of the Bible* (Santa Ana: Calvary Chapel Publ., 2005).

Mauerhofer, Erich. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments Band 2: Römer – Offenbarung* (Holzgerlingen: Hänssler-Verlag, 1999).

Reifler, Hans Ulrich. *Bibelkunde des Neuen Testaments. Die Bibel lieben, kennen und verstehen* (Nürnberg: VTR Verlag, 2006).

⁴ H.-W. Neudorfer, *Johannes, Apostel* in: *Das große Bibellexikon* (Wuppertal: Brockhaus), Sp 1083

⁵ Ernst Aebi, *Kurze Einführung in die Bibel* (Winterthur/Marienhöhe: Bibelsebund, 1993), 165